



## Ausbreitung des Ochsenfrosches in der Südpfalz

Seit zwei Jahren erfolgt im Auftrag der SGD Süd als Oberer Naturschutzbehörde eine Bekämpfung des **Nordamerikanischen Ochsenfrosches (*Lithobates catesbeianus*)** an verschiedenen Gewässern in der Südpfalz.

Der Ochsenfrosch gilt mit einer Kopf-Rumpf-Länge bis zu 15 cm (maximal 20 cm) als eine der größten Froscharten weltweit. Wegen seiner nachteiligen Auswirkungen auf Ökosysteme, wie Verdrängung heimischer Amphibien durch Nahrungs-konkurrenz, Entwicklungshemmung syntop lebender Amphibienlarven, Prädation von Kleinsäugern, Fischen, Vögeln, Amphibien, Reptilien und In-sekten sowie als Überträger des für Amphibien gefährlichen Chytridpilzes wurde der Ochsenfrosch von der EU-Kommission 2016 in die erste Ausgabe „Unionsliste“ als invasive Art aufgenommen.

Mit der EU-Verordnung 1143/2014 hat die EU-Kommission für alle Mitgliedsstaaten erstmals eine **rechtsverbindliche Handlungsgrundlage zum Schutz der biologischen Vielfalt vor invasiven Arten** geschaffen. Die Unionsliste bedeutet eine Grundlage für konkretes Handeln. Besonders wichtig sind ein Besitz- und Vermarktungsverbot sowie schnelle Maßnahmen in der frühen Phase der Invasion. Für bereits weit verbreitete Arten müssen geeignete Managementmaßnahmen identifiziert und umgesetzt werden. Für diese Arten werden die möglichen Maßnahmen in einem Management- und Maßnahmenblatt dargestellt.

Nachdem die Art sich zunächst rechtsrheinisch etabliert hat, wo sie ursprünglich freigesetzt wurde, sind nach Einzelmeldungen in früheren Jahren nun auch in den linksrheinischen Rheinauen südlich Germersheim Beobachtungen erfolgt. Betroffen sind Baggerseen sowie verschiedene Auengewässer. Hier finden die Frösche optimale Lebensbedingungen vor. Derzeit wird der Gesamtbestand auf einige tausend Tiere geschätzt.

Die Bekämpfung erfolgt mittels verschiedener personalintensiver Maßnahmen, wie Abfangen mit Hilfe von Fangzäunen um die Gewässer, Keschern und Abschuss durch Schießberechtigte vom Boot aus. Um die Maßnahme und deren Effektivität zu prüfen ist eine wissenschaftliche Begleitung notwendig. Weiterhin erfolgt eine methodische Erfassung möglicher weiterer Vorkommen in der Umgebung besiedelter Gewässer.